

www.e-rara.ch

Das Buch der Erfindungen Gewerbe und Industrien

Arndt, C.

Leipzig, 1896-1901

ETH-Bibliothek Zürich

Shelf Mark: Rar 6632

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26751>

XV. Rokoko und Palladianischer Klassizismus.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Vierung besitzt eine Mitteltuppel auf hohem Tambour, außerdem sind noch eine Anzahl Kuppeln über dem Mittelschiff und den Seitenschiffen errichtet. Das Ganze erinnert etwas an die unterschiedslose Ausbildung einer Moschee. Ein Beispiel des Churriguereſco gibt die von Rodriguez vollendete Fassade des Stifts Santelmo in Sevilla, in Ziegelflächen und Hausteingliederungen hergestellt und mit einem unmäßig reichen Portalbau geschmückt. Von Thomé rührt der berühmte Altarbau in der Kathedrale von Toledo her, *el transparente* genannt, an dem die architektonische Gliederung ganz durch das üppige Detail in den Hintergrund gedrängt wird. Ribero hat das phantastisch gebildete Portal des Hospicio in Madrid geliefert. Zuvara und Sacchetti führen die Nachahmung der französischen Klassik ein; von beiden rührt der Bau des königlichen Schlosses in Madrid her.

In diese Periode fällt die Blüte der spanischen Malerei, welche durch Zurbaran, Velasquez, Pereda und vor allem durch Murillo vertreten wird. Die dekorative Deckenmalerei wird durch die Italiener Luca Giordano und Tiepolo ausgeübt. Der letztere lieferte besonders die Deckenfresken im Thronsaale des Schlosses zu Madrid.

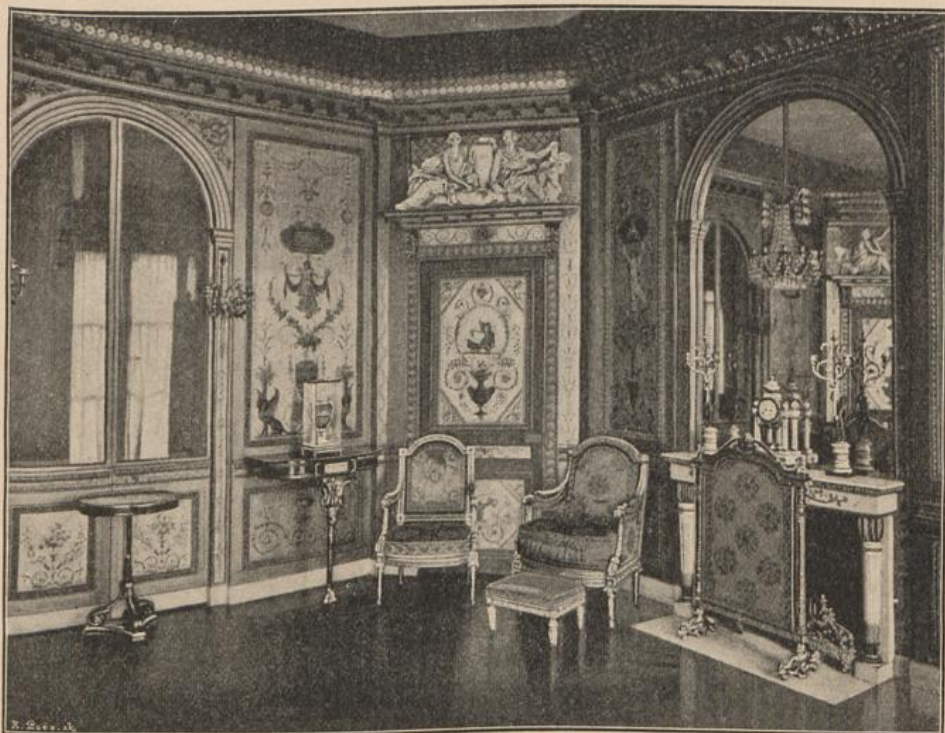
In Schweden erbaut ein französischer Architekt, Nicodemus de Tessin, das königliche Schloß in Stockholm im römischen Palaststile. In Rußland, unter Peter dem Großen, war es der Italiener Trezzini, der die ersten Monumentalwerke des entstehenden St. Petersburgs lieferte, die Peter-Paulskirche in der Citadelle u. a. Rastrelli erbaute das Lustschloß Strelna und Leblond das Sommerpalais.

XV. Rokoko und Palladianischer Klassizismus.

Der in Deutschland Rokoko genannte Dekorationsstil entsteht in Frankreich und wird daselbst in seinen Hauptstufen als Stil Regence und Stil Louis XV. oder Rocaille bezeichnet. Einmal ist das Rokoko eine letzte Wiederaufnahme des borrominesken Barocks, eine Reaktion gegen die alternde, trockene Klassik Louis XIV., dann muß das Rokoko als ein frisches Erzeugnis nordischer Kunstphantasie gelten, welche eine Rückkehr zur Natur in der häufigen Verwendung heimischer Blattformen und Blumen, sowie der aus dem täglichen Leben gegriffenen Ornamentmotive sucht. Das Rokoko setzt im Innern an die Stelle der architektonischen Ordnungen, der Gebälke, Verdachungen, Giebel und Kassetten eine leichte Rahmgliederung und die leicht geschwungene Kehle zur Verbindung der Wand mit der geraden Decke. Der Rahmen wird jetzt selbständig dekorativ und ist nicht mehr bloß die Umschließung eines Ornaments. Zur Gestaltung des Außern fehlen indes dem Rokoko die eignen Mittel; hier muß ein abgeschwächtes Barock oder der klassifizierende Zopfstil als Ersatz eintreten. Nach dem verhältnismäßig raschen Verschwinden des Rokokos kam die trockene klassifizierende Richtung auch für die Ausstattung des Innern zur Geltung, meist als ein bewußtes Zurückgehen auf den Stil des Palladio. Nach der Mitte des 18. Jahrhunderts gaben die Ausgrabungen in den Befestigungsstädten einen Anstoß zu einer neuen Dekorationsmanier „à la grecque“, obgleich man von den griechischen Monumenten nur erst eine unsichere Kunde hatte.

In Frankreich gab Robert de Cotte noch in den letzten Regierungsjahren Louis' XIV. die ersten Beispiele zu einer Veränderung des Dekorationsstils, die in der Galerie des Hôtel Brilliére zu Paris in der Bildung des Rahmenwerkes der Wände hervortreten. Eine Reihe Zimmer im Schlosse zu Versailles sind schon entschiedener in der Anwendung der Wandrahmungen, welche sich oben und unten, auch in der Mitte zu Ornamentfeldern zusammenschlingen. Die Plafonds erscheinen dann als perspektivisch gemalte Kuppeln oder als leichtes Netzwerk. In der äußeren Gestaltung seiner Bauten entfernt sich Cotte nicht auffallend von der Art Hardouin-Mansarts. Der Hauptmeister des fortgeschrittenen Stil Regence ist Oppenort, der in innigem Zusammenhange mit der borrominesken Schule steht. Von seinen Bauten ist wenig erhalten, seine ornamentalen Erfindungen sind aus den Ornamentstichen zu erkennen. In Leroux' Bauten, dem Hôtel de Mazarin, dem Hôtel de Roquelaure u. a., werden die Gliederungen immer schwächer, die Trennung von

Decke und Wand unmerklicher, jedoch bleibt noch die symmetrische Entwicklung des Ornaments. Die zweite Stufe des Rokoko, der Stil Louis XV., welcher die Symmetrie im Ornament aufgibt, die Kartusche durch die Muschel ersetzt und den Akanthus nur noch als langgezogenes schiffartiges Blatt verwendet, wird durch Meissonnier in Paris eingeführt. Sein nicht ausgeführter Plan der Hauptfassade von St. Sulpice geht im Gebrauch geschwungener Baumassen weit über alles Ähnliche in Italien hinaus. Die Innendekorationen Meissonniers sind in Stichen erhalten; sie zeigen alles in schwingender Bewegung und im Ornament einen krausen Naturalismus. Boffrand ist indes der Hauptarchitekt des ausgebildeten Rokokostils geworden. In seinem Hôtel de Montmorency zu Paris tritt die scharfe Trennung der Außen- und Innenarchitektur hervor, welche das spätere Rokoko durchweg auszeichnet. Die Hofassade zeigt klassizistische Gliederung in



197. Boudoir der Königin Marie Antoinette zu Fontainebleau.
Nach einer Photographie.

der Art des deutschen Zopfstils, während das Innere die üppigste Rokokodekoration aufzuweisen hat. Die von Delamare erbauten Hôtels de Soubise und de Rohan hat Boffrand im Innern ausgestattet.

Der neu aufgekommene Klassizismus Italiens macht sich in Frankreich ebenfalls bemerkbar, fast gleichzeitig mit der Boffrandschen Richtung. Gabriel, der Vater, wird schon ganz klassizistisch nüchtern am Hause Varengeville zu Paris, an der Börse und der Douane zu Bordeaux. Der Italiener Servandoni führte den ersten Schlag gegen das übertriebene Schnörkelwesen mit seinem Modell für die Fassade von St. Sulpice, bei welcher die strengen, geraden Linien nicht einmal eine Verkrüpfung zur Unterscheidung der Gebauten zulassen. Gabriel der Jüngere lieferte die beiden Gebäude, welche die jetzige Place de la Concorde abschließen, in einer abgeschwächten Nachahmung der Louvrefassade Perraults. Die Säulen der durch zwei Geschosse gehenden Hallen stehen über einem Erdgeschos mit gequadrerten Rundbogenarkaden. Gabriel hat auch das Schloßtheater zu

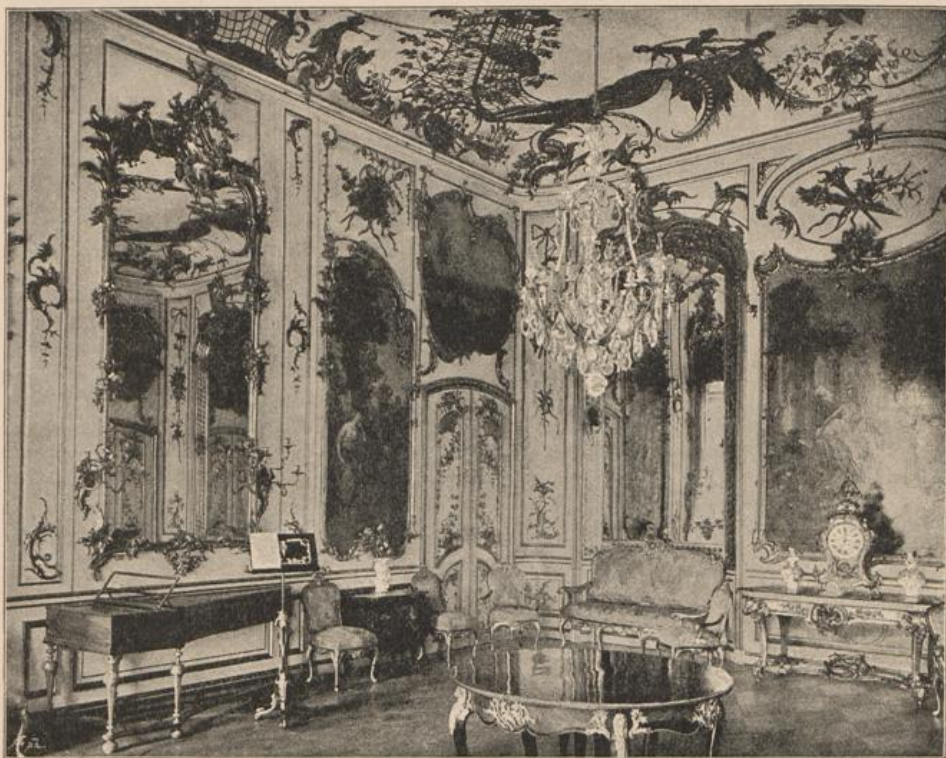
Verfailles ausgeführt mit einer Ornamentik im Stile Louis XVI. und das reizende Schloßchen Petit-Trianon daselbst. Blondel, Carpentier, Ledoux und Moreau gehören zu den Architekten der klassizistischen Schule. Victor Louis erbaute das schöne Theater im Palais Royal und das große Theater in Bordeaux. Am Ende der Periode steht Soufflot mit dem Bau der Kirche St. Geneviève zu Paris, dem späteren Pantheon, und bildet damit den entschiedenen Übergang zur Neuklassik. Die Grundform der Kirche ist ein griechisches Kreuz mit hoher Mittelkuppel und flachen Kuppeln über den Kreuzarmen. Der Tambour der Hauptkuppel wird, wie an St. Paul in London, von einer Säulenhalle umgeben, und die Hauptfront wird fast ganz von einem korinthischen Portikus eingenommen.

Die Rokokozeit hat ihre eigne, ganz dem Geiste des Stiles angepasste Malerei. Claude Gillot, der Maler der Kinderfeste und Bacchanale, steht dem Oppenort sehr nahe; er hat denselben naturalistischen Zug wie dieser. Zu den eigentlichen Schöpfern des Rokoko zählt aber der Maler Antoine Watteau, dessen Bilder die damalige Gesellschaft mit ihrer gekünstelten Natürlichkeit in heiterer Anmut und bestechender Grazie wiedergeben. François Boucher, der Vater, kann als der Maler der zweiten Periode des Rokoko gelten; seine Kinderbilder mit ländlicher Umgebung sind zwar ohne besonderen Inhalt, betonen aber die reizende Form. Als großer Ornamentmeister im Genre Rocaille ist noch Babel zu nennen, der das geschwungene Rahmenwerk gelegentlich selbständig an die Stelle des eigentlichen Baukörpers setzt. Die Einzelheiten der Rokokodekoration gestatten durchaus keine Wiederholung und deshalb kein mechanisches Abformen. Die Rahmprofile als Hauptträger des Ornaments sind gewöhnlich doppelt geführt und umschließen eine neutrale Fläche. Die Profile sind an den Ecken geschwungen und in sich gerollt, und aus diesen Endigungen entwickelt sich das begleitende Ornament, die Muschel, der ins unendliche verlängerte Akanthus und ein der heimischen Flora entnommenes üppiges Blatt- und Blumenwesen. Das Plastisch-Figürliche, stets in zartem Relief, ist meist durch Kinderfiguren vertreten. Die Flächen sind in hellen sanften Tönen gehalten, die Rahmprofile und Ornamente meist in Weiß und Gold, wenn nicht in selteneren Fällen die Blätter und Blüten in gebrochenen Farben der natürlichen Wirkung angenähert werden.

Im Stil Louis XVI. erscheint in der Dekoration wieder die gerade Linie in den umrahmten Wandfeldern, welche nun mit einer selbständigen Ornamentik gefüllt sind; statt der Kartuschen erscheinen in den Thürbegründungen ovale Medaillons mit Laubkränzen und Gehängen, auch das Deckengesims ist wieder geradlinig und mit einer fortlaufenden Blattreihe geziert. Endlich kommt die Arabeske wieder in Aufnahme in leicht flatternden elliptischen Schwingungen, wie bei Salembier, oder in breiter Blattform, wie bei Prieur. Als Vertreter einer auf litterarischer Grundlage erwachsenen Genremalerei kann am Ende der Periode Greuze genannt werden.

Nach Deutschland wird das Rokoko unmittelbar durch französische Künstler übertragen, und zwar sofort in seiner späteren Auffassung. Indes gleichen die deutschen Rokokowerke durchaus nicht den französischen, obgleich sie diesen keineswegs nachstehen. Die Zwiespältigkeit der Bauwerke, hervorgerufen durch die Nüchternheit des Außern und die üppige Ausstattung des Innern, findet sich auch in Deutschland. Nach dem Aufhören des Rokoko bis zum Beginn der Neuklassik gibt es in Deutschland keine klar ausgesprochene Stilrichtung; es herrscht ein schrankenloser Eklektizismus, obgleich noch immer einzelne hervorragende Bauwerke entstehen. Der Popsstil in Berlin, eigentlich nur ein Abwenden von dem Formenreichtum des Barocks zur Nüchternheit darstellend, wird durch Gerlach, Gayette und Graef vertreten. Die Garnisonkirche in Potsdam, von Gerlach erbaut, bildet eine Querhausanlage mit ringsumlaufenden zweigeschossigen Emporen. Der Turm ist beachtenswert; das Innere zeigt indes die ganze Nüchternheit des Popsstils. Der Schulenburgsche Palast, von Richter erbaut, das Palais Bernezobre, beide in der Wilhelmstraße zu Berlin, sind im Anschluß an die Formen französischer Adels Hôtels errichtet. In Franken erbaut der Italiener Gabriel de Gabriellis das Schloß Ansbach im vernüchternen Barockstile. In Prag wird die nüchterne Popszeit durch die Paläste Kolowrat und Windischgrätz vertreten.

Die französischen Architekten Cotte und Boffrand haben gelegentlich auf deutsche Bauten eingewirkt, mehr ist dies aber bei Cuwilliés, dem Vater, der Fall, der einen bestimmenden Einfluß auf München gewann und dorthin die französische Rocaille verpflanzte. An der Einrichtung der reichen Zimmer in der Residenz zu München ist Cuwilliés gemeinsam mit Effner und Gunezhainer beteiligt. Es erscheint in diesen Räumen das deutsche Barock gemischt mit den Formen des französischen Rokoko. Die Amalienburg in Nymphenburg ist eine der schönsten Rokokoschöpfungen Deutschlands, obgleich immer noch unter der Einwirkung des deutschen Barocks stehend. Gunezhainer blieb in seinen Palastbauten, dem Porciapalais und dem Torringpalast in München, überhaupt mehr in der Richtung des deutschen Barocks. Johann Balthasar Neumann, der große Baumeister

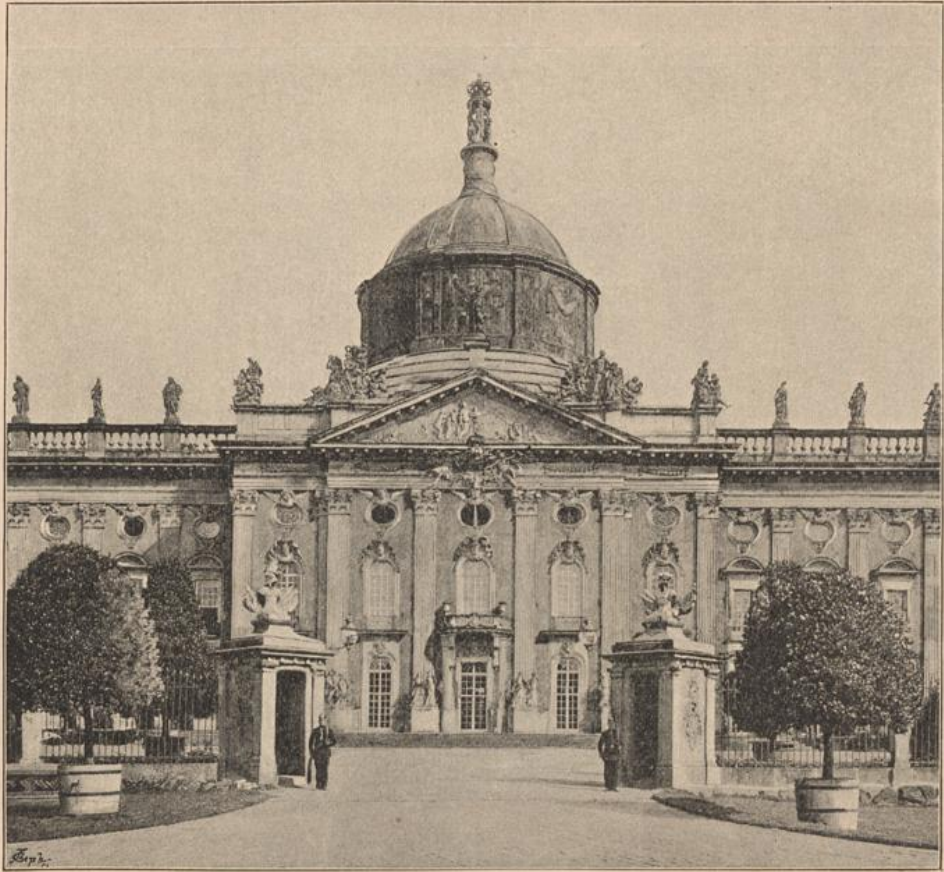


198. Das Musikzimmer Friedrichs des Großen im Schlosse zu Sanssouci (1745—47).
Nach einer photographischen Naturaufnahme.

der Grafen Schönborn in Franken, huldigt anfangs dem zierlichen Barockstile des Wieners Hildebrandt, geht aber später zum Rokoko über. Sein Hauptwerk ist die Residenz in Würzburg, ein zweigeschossiger Bau mit einer Mezzanine über dem zweiten Stock der Flügelbauten, außen durch Halbsäulen gegliedert mit barockem Giebel des Mittelrisalits. Im Innern ist die großartige Treppe bemerkenswert, in einer Flucht aufsteigend und mit breiten Umgängen; dieselbe ist streng klassizistisch gegliedert und mit einem großartigen Deckenfresko von Tiepolos Hand versehen. In der Reihe der Prunkgemächer vollzieht sich allmählich der Wechsel des Stils, von dem leichteren Barock bis zum fortgeschrittensten Rokoko. Das Innere der Kirche Bierzeihenheiligen bei Bamberg ist von Neumann in einem Rokoko ausgebildet, welches die kühnsten malerischen Erfindungen eines Babel überbietet. Schloß Bruchsal ist erst nach dem Tode Neumanns vollendet, zeigt aber seine Art zu dekorieren. Schloß Brühl bei Köln ist von Schlaun im Barock entworfen, aber zum Teil in wild-

bewegten Rokokoformen dekoriert. In Münster erbaute Schlaun den Erbdrostenhof und das Schloß daselbst im Ziegelrohbau mit Sandsteingliederungen, äußerlich im klassifizierenden Barockstil. Leopold Ketti errichtete die hinteren Flügel des Schlosses zu Ansbach, außen in französisch-klassizistischer Schlichtheit, innen in fortgeschrittenem Barock. Ebenfalls von Ketti stammen das Residenzschloß in Stuttgart und das Schloß in Karlsruhe.

Nach Berlin und Potsdam wurde das Rokoko durch Wenzeslaus von Knobelsdorff verpflanzt, wieder in Verbindung mit einer klassizistischen Außenarchitektur. Im neuen Flügel des Charlottenburger Schlosses dekorierte Knobelsdorff größere Räume, besonders reich die goldene Galerie. Im Innern des Berliner Opernhauses kam das Rokoko zur glänzendsten



199. Mittelteil der Fassade des Neuen Palais in Potsdam (1763–69).

Nach einer photographischen Naturaufnahme.

Entfaltung; jedoch hat Knobelsdorff sein Bestes im Ausbau einer Zimmerflucht des Stadtschlosses in Potsdam und im Neubau von Schloß Sanssouci geleistet. Carl Düring lieferte in Schloß Wilhelmsthal bei Kassel den anmutigsten Rokokobau, mit mäßiger Anwendung der Rocaille und annähernd symmetrischer Behandlung des Ornaments. In Dresden setzte Christoph Knöffel für das Äußere seiner Bauten die klassizistische Schule de Bodts fort, ging aber in der Gestaltung des Innern zum Rokoko über. In dieser Art zeigt das Kurländer Palais in Dresden außen Palladiomotive und Eisen; ebenso ist das Brühl'sche Palais daselbst gestaltet. Das Rokoko des Innern, soweit dasselbe erhalten ist, zeigt sich in zahmer Weise einem leichten Rahmwerk eingefügt. Im Schloß Schönbrunn bei Wien wurde das Innere mit einem zerrissenen Rokokoornament ausgestattet.

In der Schweiz zeigt sich ein reiches Barock im Innern der Klosterkirche zu Ottenbeuren, im Hôtel de Mallet zu Genf u. a. D.

In Polen hat die Dresdener Schule das Schloß zu Grodno und das Brühl'sche Palais in Warschau in Rokokoformen ausgestaltet.

Die Periode des klassizistischen Zopfstiles in Deutschland läßt einen einheitlichen Zug vermissen, wie dies auch in der Spätzeit Friedrichs des Großen in Berlin und Potsdam zu Tage tritt. Boumann, der Vater, huldigt im Umbau des Rathauses zu Potsdam, im Neubau der katholischen Hedwigskirche und des Doms in Berlin einem trockenen, auf französisch-holländischer Grundlage beruhenden Zopfstil. Das Neue Palais, im Park von Sanssouci gelegen, durch Manger, Büring, Hildebrandt und Gontard ausgeführt, zeigt außen in den Ziegelflächen mit Sandsteingliederungen holländischen Einfluß, im Innern dagegen ein klassizistisches Barock. Bei dem Bau der Communs, gegenüber dem Neuen Palais, griff Gontard auf den Stil Louis XV. zurück. Dagegen sind Gontards Türme auf dem Gendarmenmarkt in Berlin in Palladianischer Renaissance gehalten. Das Marmorpalais am Heiligen See in Potsdam, von Gontard begonnen, von Langhans fortgesetzt, ist in streng klassizistischen Formen gebildet und in roten Ziegelflächen mit Gesimfen und Einfassungen von grauem schlesischen Marmor ausgeführt. Die Ausbildung des Marmorpalais im Innern nähert sich dem Genre Louis XVI. Unger erbaute in Berlin als sein bestes das Gebäude der Lotteriedirektion am Gendarmenmarkt, und Boumann, Sohn, errichtete die wieder stark barocke Bibliothek in Berlin. Das Brandenburger Thor in Berlin, von Langhans herrührend, bezeichnet hier den Beginn der Neuklassik. Erdmannsdorff in Dessau vertritt in seinen Bauten die empfindsame Romantik dieser Zeit. Schmidt in Dresden erbaute in Saalform die St. Annenkirche und die Kreuzkirche daselbst. In der Annenkirche ist in ein Rechteck die im Oval gehaltene viergeschosfige Emporenanlage eingebaut und läßt das Innere fast wie einen Theaterraum erscheinen. Die Kreuzkirche folgt demselben Grundgedanken, ist aber monumentaler durchgebildet; der Mittelraum derselben hat die Form eines durch zwei Halbkreise verlängerten Quadrats erhalten. Krubfacius in Dresden suchte bereits den Anschluß an die Antike; sein Landhaus zeigt aber in der Fassade noch die Formen der Knöffelschen Schule: Lisenen, unprofilierte Fenstereinfassungen und das Mansarddach. In Kassel vertritt Simon Ludwig Dury die klassizierende Einfachheit in einer Anzahl Bauten, namentlich im Bau des Schlosses Wilhelmshöhe bei Kassel. François Cuvilliers, Sohn, erbaute in München in trockener Zopfmanier das Arkopalais. Neumann, Sohn, wendete sich bereits wieder dem Studium der Gotik zu und baute in diesem Sinn am Dom zu Speier, am Dom zu Mainz und errichtete in Nürnberg in demselben Sinne die Deutschhauskirche. Im Zopfstil werden in Prag der Palaß Smeerts-Sportl und durch Hegendorf von Hohenberg das Gloriet zu Schönbrunn, die römische Ruine daselbst und der Pallavicinische Palaß in Wien erbaut.

Die dekorierende Malerei bewegt sich noch mit Glück in den Bahnen des Barocks, wie bei Bernhard Rhode in Berlin und namentlich in den Freskomalereien der Süddeutschen. Die Tiroler Martin Knoller und Joseph Schöpf schaffen noch die großartigsten Freskomalwerke. Der Radierer Chodowiedel in Berlin wendet sich der Darstellung der Lebenswirklichkeit zu und erhebt sich damit weit über die Flachheit der Zeit. In eine gewisse Parallele zu dem vorigen tritt der Bildhauer Johann Gottfried Schadow in Berlin durch seine naturalistische Wahrhaftigkeit, die besonders in seinen Porträtfiguren im Zeitkostüm zum Vorschein kommt.

England nimmt nur in geringem Maße das Rokoko auf; hier herrscht der Klassizismus im Palladianischen Sinn oder in einer Annäherung an das Genre Louis XVI. Colin Campbell und James Gibbs errichten Paläste und Kirchen im Stile des Palladio. In derselben Stilart bauen die Adams in Schottland. Dance hat in London das Mansion-House in einer effektischen Stilmischung und das Newgate-Gefängnis in schwerster Rustika erbaut. Mit Kent nimmt die englische Kunst eine strenger klassische Wendung; zugleich tritt jedoch der Gegensatz, die Romantik, hervor.

Italien wurde nun stark von Frankreich beeinflusst; es blieb hier aber stets ein Zusammenhang mit der älteren Barockkunst bestehen. Galilei geht in seiner Kirchenfassade

von S. Giovanni im Laterano zu Rom auf den Palladianischen Stil zurück. Fuga ist wieder etwas mehr barock in seinem Palazzo della Consulta in Rom und in der westlichen Hauptfassade von S. Maria maggiore. Gregorini hält in der Fassade von S. Croce in Jerusalem an den geschwungenen Grundrisslinien fest. Salvi zeigt an der Dekorationsmauer der Fontana di Trevi in Rom noch einmal die ganze schwungvolle Kraft des Barockstils. Carlo Marchionni gehört noch zu den letzten Barockmeistern, seine Villa Albani in Rom ist im Äußern barock; nur im Innern sieht man herkulanische Grottesken. Das große Schloß zu Caserta von Vanvitelli ist äußerlich ganz nüchtern; besser ist das Innere mit der großartigen dreiarmligen Treppe. Piranesi in Rom ist der große Stecher und Radierer dieser Periode. Die Ruggieris in Florenz gehen auf die ältere Renaissance zurück. In ganz Oberitalien ist eine Rückkehr zu Palladio bemerkbar. Piermarini in Mailand, Selva in Venedig mit seinem großen Theater la Fenice, Pompei in Verona und andre sind entschiedene Nachfolger Palladios. Der genuesische Palastbau folgt demselben Vorbilde.

Die dekorative Malerei hält sich noch oft an das Vorbild Pozzos; indes entscheidet der deutsche Maler Raphael Mengs in Rom den Sieg der neuklassischen Richtung durch sein Deckenbild, den Parnass, in der Villa Albani. Die italienische Skulptur behält noch bis auf Canova, der die Neuklassik einleitet, den nachberninischen Stil bei.

Der Klassizismus in Belgien zeigt eine eigne Mischung des italienischen Barocks mit dem englischen Palladianismus. Das Palais der Generalstaaten in Brüssel steht unter englischem Einfluß, ebenso die Kirche der Priorei von Condenhoven daselbst, welche durch Guimard errichtet ist. Von Dewez' Bauten ist das meiste zerstört; die Abteikirche von Bierbeck bei Löwen bildet eine große Rotunde, umgeben von acht Paar gekuppelter korinthischer Säulen.

Auch in Spanien macht sich der Palladianismus bemerkbar. Das Zollhaus in Valencia, der Palast Villa paterna daselbst, das Thor von Alcala in Madrid, letzteres von Sabatini erbaut, gehören in diese Periode. Die Börse zu Barcelona zeigt französisch-klassizistische Formen. Der Hauptmaler dieser Zeit in Spanien ist Francisco José di Goya; er malt seine Fresken noch in der Art Tiepolos, zugleich aber schildert er in seinen Radierungen die galante Welt dieser Zeit.

In den skandinavischen Ländern werden Rokoko und Klassizismus durch französische Künstler eingeführt. In Rußland herrschen im Profanbau die Italiener; nur im Kirchenbau bleibt der altrussisch-byzantinische Einfluß bestehen. Quarenghi baut nach dem Vorbilde Palladios und geht später zur Neuklassik über.

XVI. Neuklassizismus und Romantik.

In der im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts beginnenden neuen Kunstepoche gehen zwei Hauptrichtungen, Neuklassizismus und Romantik, unvermittelt nebeneinander her. Die tiefgehenden Umwälzungen auf geistigem und politischem Gebiete, welche das Ende des vorigen Jahrhunderts bezeichnen, schienen eine Zeitlang die Grenzen der Nationalitäten vermischen zu wollen, außerdem ließen die raschen Fortschritte in den Naturwissenschaften in ihrer Anwendung auf das tägliche Leben die Kunstinteressen einigermaßen in den Hintergrund treten. Da es aber unmöglich ist, daß die Kunst untergeht, so erscheint bald wieder über den Trümmern des Alten ein Streben nach neuen Idealen, nach Wahrheit, Natur und innerlichem Empfinden, und macht der verpöpten und verächtlichsten Vergangenheit ein Ende. Allerdings ergibt sich eine stilistische Zwiespältigkeit der neuen Kunst, und diese beruht auf tief innerlichen Gegensätzen des modernen Lebens, die bis heute noch keine volle Ausgleichung gefunden haben. Die damalige griechisierende Neuklassik entsprach einem kosmopolitischen Humanismus, während die Romantik den christlich-religiösen, zugleich aber den vaterländischen Forderungen gerecht werden wollte. Die geschilderten Gegensätze gelten für die europäischen Länder mit Ausnahme Italiens; dieses Land wird nun zu einer Art neutralen Zone, wohin die Künstler aller Länder